

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nicolai Tollii Juris Utriusque Studiosi Gebundene  
Abschieds-Rede/ Von Der Evangelisch-Lutherischen  
Reformation, Gegen Das instehende zweyte solenne  
Lutherische Jubel-Fest**

**Tollius, Nicolaus**

**Oldenburg, 1717**

**VD18 90664132**

[Nicolai Tollii Juris Utriusque Studiosi Gebundene Abschieds-Rede/ Von Der  
Evangelisch-Lutherischen Reformation, Gegen Das instehende zweyte  
solenne Lutherische Jubel-Fest]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-19346**



\* \* \* \* \*

**N**at vormahls Rom verehrt auß Stein gemachte Göt-  
 ken /  
 Und brachte Griechenland den falschen Göttern dar  
 Gold / Silber / Raucherwerck / und was sonst hoch zu  
 schätzen :

Thut Teutschland solches auch als es noch Heydnisch war ?  
 Wer kans den Christen denn mit Fug und Recht verdennen ?  
 Daß sie dem grossen GOTT / dem Schöpffer dieser Welt  
 Lob / Ehre / Preis und Danck / statt Gold und Silber schencken ;  
 Weil er durch seine Macht sie schücket und erhält.

10. Dis that das Alterthum vor an gewissen Tagen /  
 Sie baten GOTT um Glück von seiner Segens Hand /  
 Sie danckten ihm daß er gewendet alle Plagen /  
 Hingegen Glück und Heil vom Himmel zugesandt.  
 Aus diesem Grunde sind die Jubelfest entstanden /  
 Daß man an selbigen rühm GOTTES Vater . Treu.  
 Die er mit reichem Maas in mancher Stadt und Landen  
 Offt / da mans nicht gedacht / hat lassen werden neu.  
 Und diese Jubelfest hält man mit allem Rechte /  
 Es fordert unsre Pflicht rechtschaffne Danckbahrkeit.  
 GOTT hat viel Guts gethan dem Menschlichen Geschlechte /  
 20. Und es mit vielem Wohl begabet jederzeit.  
 Denn kan ein grauser Löw des Guten nicht vergessen /  
 Das ihm ein Flüchtling hat erwiesen und erzeigt :  
 Wie vielmehr muß ein Christ / da GOTT ihm zugemessen  
 Viel Gutes unverdient / zum dancken seyn geneigt.

Die



Die Juden mussten schon ein Jubelfest begehen /  
 Nach neun und vierzig ward ein Halljahr angelegt :  
 Man fand mit mehreren aus Moses Schriften sehen /  
 Wie sie sich insgesamt von Herzensgrund erget :  
 Posaunen hörte man / auch Widderhörner klingen /  
 Das ganze Canaan war frey vom Ackerbau. 30.  
 Sie ehrten ihren GOTT mit loben / danken / singen /  
 Weil ihnen mitgetheilt ein reicher Segens : Thau.  
 Zwar der Rabbinen Schaar bemüht sich zu beweisen /  
 Daz/ weil Lot ist entführt aus Sodoms Sünden Brand/  
 Die Juden Gottes Gnad an solchem Feste preisen ;  
 Doch uns macht Gottes Wort das Gegentheil bekandt.  
 Die Heyden waren auch gewohnt zu begeben /  
 Ein Jubelfest / wobey ein Herold dieses sprach.  
 Kommt zu den Spielen / die kein Mensch hat gesehen /  
 Und niemand unter euch auch sehen wird hernach. 40.  
 Pabst Bonifacius , den man den Achten nante /  
 Der durch Betrügerey / zu dieser Würde kam /  
 Ein Ablass Krämer war / von Stolz und Rachgier brante /  
 Und nachmahls wie ein Hund ein schrecklich Ende nam :  
 Hat auch ein Jubelfest zu halten anbefohlen /  
 Das alle hundert Jahr begangen solte seyn :  
 Persöhnlich mussten sie von Rom den Ablass holen ;  
 Wofern sie wolten sonst von Sünden werden rein.  
 In den Geschichten kan man gnug und deutlich lesen  
 Von aller Päbste Geiz / und wilder Grausamkeit : 50.  
 Dieselbe zeigen uns / wie stolz sie stets gewesen ?  
 Wie unkeusch alle Päbst gelebet jederzeit.  
 Von ihrem Stolz und Geiz will ich den Brief anführen  
 Den vormahls man nach Rom schrieb aus dem Orient /  
 Als sich ein Päbst bemüht auch daselbst zu regieren/  
 Worinnen man den Päbst beym rechten Nahmen nennt.  
 Die Zeilen lauten so : **Wir können nicht ertragen**  
**Den frechen Übermuth/ du stolzer Antichrist !**  
**Weil**



- Weil über deinen Geitz sich jeder muß beklagen /
60. Sieht man das GOtt bey uns/der Teufel bey dir ist.  
 Pabst Bonifacius war eben so beschaffen /  
 Und hat das Jubelfest nur darum auffgebracht ;  
 Damit er einen Schatz zusammen möchte rafften /  
 Und alle Welt erkenn/ wie herrlich seine Macht ?  
 Dann als dis Jubelfest zum ersten ward begangen/  
 So tratt der Pabst herein mit der dreyfachen Kron/  
 Hernacher sah man ihn im Käyser Purpur prangen/  
 Und Rom war damahls gleich dem stolzen Babylon.  
 Zwey Schwerdter wurden ihm auch gleichfals vorgetragen
70. Mit solcher Pracht begab er sich zur Jubel- Pfort.  
 Und wie er drey-mahl hatt an solche Pfort geschlagen/  
 Sah man die Mauerleut die Steine schafften fort.  
 Drauff zog der ganze Schwarm hinein in Petri Tempel /  
 Der Vater Pabst fing gleich die Mess zu lesen an /  
 Er weis die Pilgrim auff der Heiligen Exempel /  
 Und that der Kezer Schaar in seinen Donner- Bann.  
 Die Jubel- Pforte nun blieb allzeit offen stehen /  
 So lang das Jubelsahr das Ende nicht erreicht :  
 Procolliones sah man stets hieher geschehen /  
 Die Pilgrim kamen oft zur Mess und Ohrenbeicht.
80. Am Weinacht Abend drauff ging eine grosse Menge  
 Von allem Volck aus Rom zur offnen Jubel- Pfort.  
 Bey ihrer Schliessung sang man einige Gesänge/  
 Drauff wurd vom Pabst ertheilt der Ablass also fort.  
 Und also ward zuvor das Jubelfest begangen/  
 Wobey des Pabstes Schatz gar merklich ist vermehrt.  
 Manch Thaler ward erlöset/ der lange war gefangen ;  
 Wie ist das blinde Volck im Pabstthum doch bethört!  
 Doch als nur fünfzig Jahr nachdem verlossen waren /  
 So ward ein Jubelfest schon wieder angestellt /
90. Und Clemens gab Befehl das fort nach fünfzig Jahren /  
 Man kam zum Jubelfest nach Rom aus aller Welt.  
 Hiebey



Hiebey hat dieser Pabst den Engeln anbefohlen /  
 Das sie / die auff der Reiß / das Leben büßten ein /  
 Gerades Weges gleich zum Himmel solten holen /  
 Das sie nicht schmeckten erst des Fegefeuers Pein.  
 Die Pilgrim / die damahls sich hin nach Rom begeben /  
 Die wurden auff dem Weg gefressen von der Pest /  
 Von tausend bleiben kaum nur zwanzig noch am Leben /  
 Das war mir warlich wohl ein schönes Jubelfest ! 100.  
 Als man Urbanum auch hernach als Pabst verehret /  
 Und er den hohen Stuhl besaß an Christi Statt /  
 Hat er die funffzig Jahr in dreißig Jahr verkehret /  
 Weil Christus auch so alt zuerst gelehret hatt.  
 Pabst Sixto währten auch die dreißig Jahr zulange /  
 Denn / weilten seine Zeit nun bald verflossen war /  
 Und seine Lebens Sonn schon schien zum Untergange /  
 Seht er das Jubelfest auff funff und zwanzig Jahr.  
 Der Römische Baal mag des Babel Jahr begehen /  
 Darin des Pabstes Ruhm alleine wird gesucht 110.  
 Ein solches Fest / das nicht zu Gottes Ehr geschehen /  
 Sey von der Christen Schaar in Ewigkeit verflucht.  
 Wir wissen das wir GOTT ein bessers halten können /  
 Denn wir / wir preisen nur an selber seine Treen /  
 Und können Hoffnungs voll ihn unsern Vater nennen /  
 Weil seine Gütigkeit ist alle Morgen neu.  
 Wir lagen leyder noch in Finstren Nacht begraben /  
 Von unserm Heyland war gar wenig uns bekand /  
 Wir könten unsre Seel am Lebens Wort nicht laben /  
 Weil unser Glaube war ein eitler Menschen Tand. 120.  
 Der Teuffel führte uns in schweren Sünden Ketten /  
 Wir waren ganz bedeckt von schwarcker Blindheits Nacht /  
 Doch GOTT fing endlich an uns davon zu erretten /  
 Und hat uns Irrende auff rechten Weg gebracht.  
 Auff ! auff ihr Christen auff ! und lobt Gott unverdrossen /  
 Kommt stimmt zu seinem Ruhm jetzt Mund und Herzen an /  
 Nach



Nach wenig Tagen sind zwey hundert Jahr verflossen /  
 Da GOTT durch Luthern hat den Himmel auffgethan.  
 Der hat mit frohen Muth zu lehren angefangen /  
 130. Und wieder Ezechels Kram gar freudig disputire,  
 Wie mußte solches nicht ein gutes End erlangen?  
 Da GOTT das hohe Werck selbst gnädig aufgeführt.  
 Lutheri Nahme muß indessen ewig grünen /  
 Und sein Gedächtniß bleib im Segen fort und fort.  
 Und da GOTT ihn gebracht zu seinen Sternen Bühnen /  
 Vergehet nimmermehr sein Dienst an GOTTes Wort.  
 Wir aber müssen GOTT vor seine Gnade preisen /  
 Weil er uns wiederum geschenckt die reine Lehr.  
 Was sollen wir vor Danck dem Herren doch erweisen?  
 140. Dir sey / Dreyeiniger / Lob / Macht / Preis / Ruhm und Ehr.  
 Da wir nun insgesamt nach zwey mahl hundert Jahren /  
 Begeh'n ein Jubelfest zu unsers GOTTes Ruhm /  
 So lasset uns ja nicht die Freuden / Zeichen sparen /  
 Da GOTT uns hat gebracht zu seinem Heiligthum.  
 Wir sind nunmehr erlöst / wir sind nunmehr befreyet  
 Vom Satan / der uns stets nach unsrer Seelen stand.  
 GOTT hat uns wiederum gesalbt und eingeweihet /  
 So preist den Höchsten doch und jauchz ihm alle Land.  
 Auch unsre Schule wil dem Höchsten Beyrauch jünden/  
 Und also stell auch ich jetzt zu erwegen dar :  
 150. Die Freude / die bey sich die Christen jetzt empfinden /  
 Da sie zum andernmahl begeh'n ein Jubeljahr.  
 Gewißlich Cicero es wäre wohl vonnöthen /  
 Daß dein beredter Mund allhier sich stellte ein /  
 Und warlich / wenn ich würd verstummen und eröthen ;  
 So könnte dieses doch nicht zu bewundern seyn.  
 Denn ich bin noch niemahls an diesem Ort geschritten /  
 Dran man bishero nur beredte hat erblickt /  
 Ich bin mit Furcht erfüllt / die Zung ist unbeschnitten /  
 160. Auch sonst ganz und gar zum Reden ungeschickt.  
 Jedoch





Jedoch nachdem ich hier bin einmahl auffgetreten /  
 Will / Höchstgeehrteste / sich meine Wenigkeit  
 Ein gütiges Gehör nur haben aufgebeten;  
 Davor verbleibe ich verbunden jederzeit.

**M**Er aus der Slavery zur Freyheit wird versetzt /  
 Muß ja mit allem Recht darüber frölich seyn /  
 Und wir / wir solten nicht von Herzen seyn ergötzt?  
 Da wir vom Slaven Stand zur Freyheit ziehen ein.  
 Nein / dieß sey fern von uns ; Wir wollen freudig preisen /  
 Das Gute / das an uns der Höchste hat gethan. 170.  
 Wir wollen unserm GOTT / Lob / Ehr und Danck erweisen!  
 Der uns vom Höllen Weg gebracht zur Himmels-Bahn.  
 Die Juden waren nur zur Kindschaft außerköhren /  
 Sie giengen nur allein im Tode Himmel an :  
 Sie giengen nur allein zu Zions hellen Thoren /  
 Sie giengen nur allein zum Lebens Canaan.  
 Wir aber waren ganz verworffen und verstossen /  
 ja gänzlich weggejagt von GOTTES Angesicht ;  
 Bis die bestimmte Zeit dannendlich war verlossen /  
 Da wir aus Finsterniß gelangt zum wahren Licht. 180.  
 Denn da wir saßen vor dem Teuffel in dem Rachen /  
 Der seine Slaven uns und seine Knechte nant ;  
 So wolte GOTTES Hand uns hievon ledig machen /  
 Und hat drum seinen Sohn zu uns herabgesandt.  
 Durch diesen ist demnach der Vorhang auffgehoben /  
 Der von den Juden uns bisher geschieden hat /  
 Der hat uns frey gemacht von Satans frechen Toben /  
 Daß wir betreten jetzt den selgen Himmels Pfad.  
 Nun sind die Heyden auch zur Kindschaft auffgenommen /  
 Nun sind wir auch berezt vom süßen Lebens Thau. 190.  
 Nun ist der Segen auch zu uns herabgekomen /  
 Nun weidet GOTT uns auch auff grüner Lebens Au.  
 Wie unser JEES nun gen Himmel auffgefahren /  
 Wie er nunmehr soß zu seines Vaters Hand.

B

Da





- Da sand er seinen Geist zu der Apostel Schaaren /  
 Die er zu diesem Werck in seinem Rath ernant.  
 Die solten GOTTES Wort die blinden Völcker lehren /  
 Die in der Finsterniß begraben ganz und gar /  
 200. Die solten alle Welt vom falschen Wahn bekehren/  
 Der in derselbigen genug zu finden war.  
 Wir lagen gleichfals auch in dieser Nacht gefangen /  
 Wir rieffen Sonn und Mond und Stern als Götter an.  
 Man sah bey Paderborn die Irmenseule prangen /  
 Wohin auch Wallfahrt ward aus Oldenburg gethan.  
 Bis das der grosse Carl vom Irlicht uns befreyet /  
 Und uns durch GOTTES Hülf zum rechten Licht bekehrt /  
 GOTT der des Himmels Dach mit Sternen überstreuet /  
 Sey vor dasselbige gelobet und verehrt.  
 So lang der Mond annoch wird in den Wolcken prangen ;  
 210. So lang die Sonne noch beliebte Strahlen streut ;  
 So lange soll sein Ruhm kein Ende hier erlangen /  
 Wir preisen Ihn davor auch in der Ewigkeit.  
 Die reine Lehre war nun zwar wohl ausgebreitet  
 Durch der Apostel Amt und Dienst in aller Welt /  
 Das Heydenthum war zwar zum Lebens Brunn geleitet /  
 Daraus es seinen Durst könt stillen ohne Geld.  
 Doch alhier fand man auch etwas im Wege stehen /  
 Die Käyser wüteten / mit Morden / Raub und Brand.  
 220. Kein Christe durffte sich bey Tage lassen sehen ;  
 Doch hievon wurden sie befreyt durch GOTTES Hand.  
 Wie solche Käyser nun nach dieser Zeit regierten /  
 Die sich bekenneten zu GOTT und seiner Lehr /  
 Und nach des Höchsten Wort ein Christlich Leben führten /  
 So ward das Christenthum vermehret mehr und mehr.  
 Und wie die Christen so in Friede könten leben /  
 Und keine Tyranny verstörte ihre Ruh ;  
 Sah man die Leute sich dem Müßiggang ergeben /  
 Kunst / Fleiß und Wissenschaft that auch die Augen zu.  
 Aus



Aus der Unwissenheit ist leyder auch entstanden /  
 Daß man die Pabst beynah als Götter hat verehrt. 230  
 Und weil erst etliche hierinnen Beyfall fanden /  
 Ward diese Slavery hernacher noch vermehrt.  
 Die Käyser musten selbst dem Pabst zu Fusse fallen /  
 Denn er war gleich bereit mit seinem Donner-Bann /  
 Den hörte man sogleich in aller Welt erschallen /  
 Und alsdann waren sie gewißlich übel dran.  
 Denn wolten sie den Thron in Fried und Ruh besteigen /  
 Und solt ihr Regiment seyn jederzeit beglückt ;  
 So musten sie vorher sich vor dem Pabste neigen /  
 Und alsdann waren sie / zu herrschen erst geschickt. 240  
 Der sechste Henrich war zum Käyser jetzt erkohren  
 Wie dem vom Pabste ward die Krone auffgesetzt /  
 Und er kaum hatte nur das Bibel-Buch beschwohren /  
 Ward seine Majestät vom Pabste schon verlegt.  
 Dann er stieß mit dem Fuß die Krone ihm vom Haupte /  
 Und dieses thate er mit grossem Vorbedacht /  
 Damit das tumme Volck umb desto fester glaubte /  
 Daß er zugeben und zunehmen habe Macht.  
 In dessen lebte man zu Rom in Lust und Freuden /  
 Als sich in Engelland ein Wickleff that hervor / 250  
 Der fing allmählig an das Pabsthum aufzukleiden ;  
 Doch er war viel zu schwach zu bringen sich empor.  
 Johannes Hus ließ sich hierauff in Böhmen hören  
 Der setzte auch dem Pabst mit allen Kräfften zu /  
 Der wolte Satans Reich im Pabsthum ganz zerstören /  
 Der ließ dem Antichrist nie weder Raß noch Ruh.  
 Doch diesem hielten sie zu Costnig keinen Glauben /  
 Wo er entdeckete des Pabstthums Trügeren ;  
 Sie wandten ein daß es die Rechte wohl erlauben :  
 Daß einem Kezer man nicht halte Wort und Treu. 260  
 Er muste in der Bluth sein Leben zwar vollenden /  
 Doch dieß weissagte noch er in der letzten Stund ;  
 B 2 Der



Der HERR wird einen Schwan nach hundert Jahren senden /  
 Dem euer Antichrist nicht stopffen wird den Mund.  
 Und dieses ist Gott Lob erfüllet und geschehen  
 An dem Luthero drauff / wie Huz hat prophezeit //  
 Der fing mit Eysen an das Pabsthum zu besetzen /  
 Und hat uns frey gemacht aus dessen Dienstbahrkeit.  
 Der zehnte Leo hatt den Stuhl damahls bestiegen /  
 270. Der fast im höchsten Grad ein Arheite war :  
 Was man von Christo schrieb / das hielte er vor Lügen //  
 Und war in Eastern sonst ersoffen ganz und gar.  
 Er suchte nur allein die Güter zu vermehren //  
 Wie die Geschichte dis uns legen an den Tag //  
 Er wolte nichtes auch von Worte GOTTES hören //  
 Und folgte Petro sonst gar schlecht im Leben nach.  
 Auff diesen könte man die Münze süglich schlagen /  
 Die eines Pabstes lauff uns deutlich abgemahlt //  
 Drauff Petrus man ein Creutz sah auff den Rücken tragen //  
 280. An welchem er die Schuld hat der Natur bezahlt.  
 Bey diesem könte man dann auch den Pabst erblicken //  
 Der zwee Creutzhalter hielt in seiner rechten Hand //  
 So trug er auch ein Creutz ; jedoch nicht auff dem Rücken //  
 Wobey man überdem noch diese Worte fand.  
 Wir alle beede sind gewohnt das Creutz zu tragen /  
 Er auff den Rücken und ich trag es in der Hand  
 Was hat die Welt den nun von Unterscheid zusagen  
 Da vor Creutzträger wir sind beyderseits bekant.  
 Die Gottesfurcht lag auff der andern Seit in Ketten  
 290. Und Banden ganz bestrickt / wozu geschrieben war :  
 Wer wird mich endlich doch aus meinen Banden retten?  
 Da sich mein alter Stand verändert ganz und gar.  
 So war das Christenthum zu dieser Zeit beschaffen /  
 Die Lieb und Gottesfurcht lag leider ganz entseelt ;  
 Man wolte nur allein sich Geld zusammen rafften /  
 Dran es dem Pabst damahls gemangelt und gefehlt.

Denn



Denn er war nur bedacht dieselbe reich zumachen  
 Die mit Blut: Freundschaft ihm und sonsten zugethan/  
 Deshalben nahm er vor viel unerhörte Sachen/  
 Und bracht den Ablass Krahm auch endlich auff die Bahn. 300.  
 Denn er hat Arcumbold in Sachsen hingeschicket  
 Mit seinem Ablass da zu treiben Krämercy/  
 Allwo es selben ist so trefflich wohl geglücket/  
 Daß er viel tausenden zum Kirch: Bau truge bey.  
 Hierauff kam Tegel bald in Sachsen angestochen/  
 Den Maximilian zum Sacke condemnirt.  
 Das Churfürst Friederich zu Sachsen unterbrochen/  
 Da er ein junges Weib zum Ehebruch verführte.  
 Der sag ich kam hierauff mit seinen Krahm in Sachsen //  
 Der von Alberto war mit Briefen aufgesandt. 310.  
 Man sahe seinen Stolz von Tag zu Tage wachsen/  
 Und dieses ward zulezt Luthero auch bekant.  
 Denselben jammerten die armen blinden Leute/  
 Die in der Finsterniß begraben ganz und gar/  
 Von denen Tegel trug hinweg die beste Beute/  
 Und die das glaubten fest / was ungegründet war.  
 Drum meinte er dem Pabst gefallen zu erzeigen/  
 Wenn er hie wieder schrieb und schlug Theles an;  
 Denn sein Gewissen sprach er durfft nicht stille schweigen //  
 Dierweil er einen Eyd vormahls darum gethan. 320.  
 Ja weil Tezelius durfft ungeschueet sagen/  
 Daß / wenn sie nur von ihm den Ablass kauften ein /  
 So würde sie hinfort nicht das Gewissen nagen/  
 So würden sie sogleich von Sünden werden rein.  
 Er sagte daß sobald das Geld im Kasten klinge/  
 Und sie den Ablass Brieff ihm würden kauften ab //  
 So blid die Seele aus dem Fegesewer springe /  
 Drauff er dem tummen Volck Hand / Brieff und Siegel gab.  
 So schlug Lutherus denn vor zweymahl hundert Jahren /  
 Zu Wittenberg. hierauff die ersten Theles an.



Worinnen er entdeckt des Pabstthums falsche Wahren/  
 Im Gegentheil den Weg zum Himmel kund gethan.  
 O höchstbeglücktes Werck! dadurch hinweggenommen  
 Die dicke Finsterniß / die schwarze Sünden Nacht /  
 Dadurch des Wortes Licht ist wieder angeglommen /  
 Dadurch wir Irrende auff rechten Weg gebracht.  
 Luthere theurer Mann! ist gleich dein Leib verdorben /  
 Hat sich derselbe gleich in Asch und Nichts verlehrt /  
 Ist deiner Tugend Ruhm jedennoch nicht gestorben ;  
 340. Weil man im Grabe dich noch preiset und verehrt.  
 Lutherus hat darauff nach Mainz hinauff gesendet /  
 Was von dem Ablass Krahm doch seine Meinung sey.  
 Dem Pabste schrieb er auch : Er wäre ganz verblindet /  
 Weil er nicht steuerte des Fehlers Dieberey.  
 Drauff kam mit seinem Bann der Pabst gleich angestochen /  
 Und Luther ward nach Rom bald zum Verhör citirt.  
 Jedoch/dieweil er könt auff GOTTES Beystand pochen/  
 Hat er diß hohe Werck gar glücklich aufgeführt.  
 Weil aber Jedermann gar deutlich könte sehen /  
 350. Daß zwar Fußstapffen gehn / nach Rom/doch nicht heraus ;  
 Und daß es Luthern so wie Hussen würde gehen/  
 So blieb der theure Mann damahlen sein zu Haus.  
 Hierauff hat Friederich viel Mühe angewendet /  
 Daß man zu Augspurg doch Lutherum hörte an/  
 Wo Cajetanus war vom Pabste hingesendet /  
 Wodurch der Gideon recht frischen Muth gewann.  
 Denn dieser hat von ihm alleine nur begehret /  
 Daß er das wiederrieff / was er zuvor gelehret ;  
 Doch weil Lutherus sich mit GOTTES Wort gewehret /  
 360. Ward die Zusammenkunfft auch ohne Ruh zerstört.  
 Und wie der Cardinal mit List ihn wolte fangen /  
 Damit er ihm zu Rom dem Pabste stelte dar ;  
 So ist Lutherus ihm ganz unvermerckt entgangen /  
 Und hat sich dergestalt befreyet der Gefahr.

Zum





Zum Licht / das seinen Glanz / wann Wind und Wetter toben /  
 Erhebet / schreibet man : Tobt gleich ein starcker Wind /  
 So wird mein Glanz dennoch vermehret und erhoben  
 Ob meine Nahrung gleich vergehet und zerrinnt.  
 So gieng es Luthern auch in Wiederwärtigkeiten / 370.  
 Des Pabstes Donnerbann ward nur von ihm verlaßt /  
 Es wuchse ihm der Muht / je mehr er mußte streiten /  
 Er ware wohlgemuth in finstren Unglücks Nacht.  
 Kein schwerer Hammer kan den Diamant zerbrechen /  
 Kein harter Ambosß wird vom starcken Schlägen weich :  
 Kein freßend Feuer kan den Salamander schwächen :  
 Und diesen allen war der theure Luther gleich.  
 Deswegen hat GOTT ihn bewahret und behütet /  
 Und Segen über ihn vom Himmel aufgestreut.  
 Ob manches Wetter gleich gestürmet und gewütet /  
 War doch der GOTTES Mann getrost zu jederzeit. 380.  
 Da er von Augspurg nun zu Hause war gekommen /  
 Fuhr sein getroster Muht im lehren freudig fort /  
 Von seinen Lippen kam gekossen und geschwommen  
 Der süsse Lebens Tranck / das wahre GOTTES Wort.  
 Und weil nun mitlerweil der Pabst vor recht geschähet  
 Des Fegels Krähmery / und selbe confirmirt .  
 Hat sich Lutheri Geist demselben wiedersezet /  
 An ein Concilium gar freudig appellirt.  
 Hier sperte jeder auff Mund / Augen / Nasen / Ohren /  
 Weil solch ein Helden Werck gewiß was neues hieß / 390.  
 Manch frommes Herz gedacht : Lutherus ist erkohren /  
 Daß er uns mache frey von dieser Finsterniß.  
 Darauff ward Mittiz zwar nach Sachsen hergeschicket /  
 Daß man Lutherum doch mögt stillen in der Güt /  
 Und seine neue Lehr gang würde unterdrücket :  
 Doch eben dieser hat sich auch umsonst bemüht.  
 Drauff hat der theure Mann zu Leipzig disputiret /  
 Mit Eccio , den er auch ebenfals besiegt /

Und



- Und ihn aus GOTTES Wort dermassen überführet /  
 400. Das Eccius von ihm auch wegging mißvergnügt.  
 Wann sich die Sonne pflegt des Morgens zu erhöhen /  
 Jagt sie die Eulen fort mit ihrem güldnen Schein :  
 Und so / da GOTTES Wort begunte aufzugehen /  
 Zoh auch der Päbster Schaar zur Finsterniß hinein.  
 Hierauff ward Luthers Lehr vom Pabste gang verdammet /  
 Und die ihm hingen an auch in die Acht erklärt /  
 Der Käyser wurde selbst zur Rache angeflammet ;  
 Doch dieses Suchen hat er ihnen nicht gewährt.  
 Doch Luther war getrost bey allen diesen Sachen /
410. Das Jus Canonicum zusamt der Bullen auch /  
 Warff er zu Wittenberg dem Feuer in den Rachen /  
 Wo es vorm Elster Thor verkehrt in Asch und Rauch.  
 Von einem klugen Mann liest man in den Geschichten /  
 Das / wie er von dem Pabst war in den Bann gethan /  
 Er auff sein Grab gesetzt : **Nich wird der Pabst nicht**  
**richten /**  
 Weil mich der Höchste nur alleine richten kan.  
 So hat Lutherns auch verlacht des Pabstes Wüten ;  
 So hat er ganz getrost verspottet seinen Bann ;  
 So hat er fest geglaubt : Wird GOTT mich nur behüten ;
420. Wird keine Noth / kein Weh mich jemahls rühren an.  
 Drauff ward der theure Mann sogleich nach Worms citiret  
 Das er alda verfehrt / was er bisher gelehrt /  
 Ob Hussens Beyspiel ihm gleich zu Gemüht geführet /  
 Hat sein beherzter Müht sich doch an nichts gekehrt.  
 Er hat vorm Käyser da mit frohem Müht verthädigt  
 Das / was er stets gelehrt / das reine GOTTES Wort /  
 Bis das er sicher auch von hier und ohnbeschädigt  
 Nach seinem Wittenberg als Sieger zoh fort.  
 So muß die Wahrheit doch zu allen Zeiten siegen /  
 Das reine GOTTES Wort behält die überhand.
430. Vor solemem muß die Welt und alles unterliegen /  
 Weil Finsterniß dem Licht thut niemahls Widerstand.  
 Pflegt



Pfllegt aus den Büschen sonst ein Löw herauszutreiben /  
 Was auch von Schlangen drinn und Ungeziefer steckt /  
 Kan man Luthero dis mit allen Recht zuschreiben  
 Dieweil sein Löwen Muth den Teuffel selbst erschreckt.  
 Indeß kam eine Schrifft von Käyser hergeflogen /  
 Darin Lutherus ward erkläret in der Acht ;  
 Wodurch der Chur - Fürst ward gereizet und bewogen /  
 Daß er auff Luthers Schutz gar ernstlich war bedacht. 440.  
 Denn wie er war gesinnt nach Wittenberg zukommen /  
 Ward er in Thüringen in einem finstern Wald /  
 Auff Friederichs Befehl gefangen weggenommen /  
 Und auff Wartburgsche Schloß geführt zum Auffenthalt.  
 Das war sein Pachmus nun / darinn er viel geschrieben /  
 Und dem Johanni sich hierinnen gleich gestellt /  
 Doch er ist nur alhier zehn Monath kaum geblieben /  
 Weil ihn sein Heldennuth bald wieder trieb ins Feld.  
 Dann / weil ein neuer Streit zu Wittenberg entstanden /  
 Begab er sich dahin und stülte solchen Streit / 450.  
 Und machte ferner noch des Pabsties Reich zuschanden /  
 Fuhr auch im lehren fort mit aller Freudigkeit.  
 Der Antichrist war zwar hernacher sehr beflissen /  
 Zufangen Luthern selbst / zu dämpffen seine Lehr.  
 Man schärffte Friederich von Rom aus das Gewissen :  
 Doch er war Luthers Freund und ward es mehr und mehr.  
 So hat GOTT allezeit der theuren Mann behütet /  
 Und ihn bedecket stets mit seiner Gnaden Hand.  
 Ob manches Wetter gleich getobt / geblitz / gewültet /  
 Hat GOTT die Strahlen doch in Gnaden abgewandt. 460.  
 Er war im Creuz getrost. Er hielt dem Höchsten stille /  
 Er warff zu jederzeit den Hoffnungs Ancker aus.  
 Er dachte : Leide nur / es ist des Höchsten wille /  
 Verschlucke mit Gedult das Eisen wie der Strauß.  
 Er wußt der Balsam Baum muß erst beschnitten werden /  
 Bevor er seinen Saft den Menschen reichen kan.

E

Die



Die Juden musten selbst durch vielerley Beschwerden  
 Und dürre Büsten gehn zum reichen Canaan.  
 Deswegen war er froh bey allen Unglücks Vligen /  
 470. Und denen Felsen gleich / die keine Flucht erweicht.  
 Er hoffte Glaubens voll: GOTT wird mich schon beschützen /  
 Und meine Unglücks Last mir endlich machen leicht.  
 Indessen sahe man Lutheri Lehre wachsen /  
 Und solchen Lebens Thau sich mehren aller Ort  
 In Schweden / Dännemarc / in Hessen und in Sachsen /  
 Ward seine Lehr bekant und wuchse fort und fort.  
 Man sagte schon vorher so lang die Welt wird stehen /  
 So lang der Sonnen Rad noch güldne Flammen streut :  
 Wird Luthers Lehre nicht verderben und vergehen /  
 480. Sie und des Höchsten Wort bleibt bis in Ewigkeit.  
 Dis ist dann auch geschehn / Lutheri wahre Lehre  
 Besteht/ und wird bestehn/ trotz aller Feinde Macht !  
 Wir ruffen freudig aus : GOTT dir sey Lob und Ehre !  
 Der du durch Luthern hast dein Wort ans Licht gebracht  
 Was sollen wir vor Dank dir davor doch erweisen ?  
 Wir rühmen deine Gnad / wir loben deine Treu.  
 Wir wollen dich davor mit Mund und Herzen preisen ;  
 Bis unser Lebens Drath im Tode reißt entzwey.  
 Indessen ware man im Pabsthum sehr bemühet  
 490. Zu tilgen mit Gewalt das wahre Lebens Wort /  
 Doch weil die Lebens - Blum war einmahl auffgeblühet /  
 So ward ihr Wachsthum auch vermehret fort und fort /  
 Der Satan wolte drauff den Lebens Brunn vergiffen /  
 Und unrein machen ihn durch neue Kezerey :  
 Er wolt Uneinigkeits selbst in der Kirchen stifften :  
 Und dieses trug gewiß viel Hindernissen bey.  
 Denn Zwinglius fing an die Schweiz zu reformiren /  
 Und wick im Abendmahl von unserm Luther ab /  
 Und dieses sahe man Calvinum vollenführen /  
 500. Da Zwinglius nunmehr versetzt war ins Grab,

Indes



Indeß ließ man zu Rom die Feindschafft nicht erkalten /  
 Und hatte solche nicht geleyet auff die Bahr /  
 Denn wie ein Reichs Tag drauff zu Speyer ward gehalten /  
 Wolt man vertilgen das/ was nicht Catholisch war.  
 Und also wolte man mit Blute Zion bauen /  
 Da es mit Sanfftmuth doch gebauet muste seyn /  
 Doch GOTT hat uns erlöset aus diesen Mörder Klauen /  
 Und hat uns angelacht mit seinem Gnaden Schein.  
 Denn Zween Helden hat er gleich das Herz gerühret /  
 Dieselbe waren stets getrost und unverzagt.

f 10.

Johann zu Sachsen hat hierwieder protestirer,  
 Und Landgraff Philipp hat sich auch hierob beklagt,  
 Und dieses hat uns dann befreyt vom Untergange /  
 Den uns der Antichrist gedrohet jederzeit.  
 Denn es ward Carolo bey diesen Sachen bange /  
 Darumb gebrauchte er hernach Belindigkeit.  
**So siegt ein frischer Muht!** So kan man freubig  
 lachen

Nach finstrer Unglücks Nacht/ nach herber Thränen Flut.  
 Ob Hölle/ Tod und Welt gleich wüten / pochen / krachen.  
 Sind wir dennoch getrost. **So siegt ein frischer  
 Muht!**

f 20.

Wie nun ein Reichs Tag drauff zu Augspurg ward gehalten /  
 Und man da den Begriff des Glaubens übergab /  
 Sah man den Höchsten zwar selbst unsre Lehr verwalten /  
 Jedoch von selben zog man auch uneinig ab.  
 Zu Schmalcald ward darauff ein fester Bund geschlossen /  
 Sich stets zu stehen bey mit Leib/ Gut/ Ehr und Blut /  
 Der währte funffzehn Jahr / so lang die nicht verlossen /  
 War man vom Krieg befreyt/ stand doch auff guter Hut.  
 Lutherus must in des den edlen Geist auffgeben /  
 Am Tag der Einigkeit in seiner Vater Stadt ;  
 Hernacher sahe man viel Zwiespalt sich erheben /  
 Davon uns sein Gebät bisher befreyet hat.

f 30.





- Hochtheurer Glaubens Held! sah man dich gleich erblaffen/  
Bleibt doch dein Tugend Ruhm in voller Blüthe stehn.  
GOTT hat dich aufgespannt und dich der Noht erlassen  
Dass du in Frieden kanst zu Zions Thoren gehn.  
Sagt man vom Pelican / das er die Brust verwunde /  
Und mit selbst eignem Blut die Jungen lebend macht:  
Rühmt man dasselbige von dir mit besserm Grunde /  
540. Dieweisen uns dein Tod das Leben zugebracht.  
Hat deine Hand dir selbst bis auff dein Grab geschrieben /  
An deinem Sterbe Tag / dadurch zutrosten dich:  
Wer nur im Leben ist dem Höchsten treu geblieben /  
Der selbe wird den Tod nicht schmecken ewiglich.  
So ist dieß ja geschehn / du lebest dort in Freuden /  
GOTT wischt die Thränen dir von deinen Wangen ab /  
Du schauest deinen GOTT / bist frey von allem Leiden /  
Und dein erblasser Leib / genießet Ruh im Grab.  
Nach seinem Tode nun sah man die Krieges-Flammen /  
550. Ausbrechen alsobald in ungeheurer Blut /  
Und wie bey Mühlberg drauff sie schlugen sich zusammen /  
Fiel ganz entselet hin der Protestanten Muht.  
Der Chur-Fürst Friederich must sich gefangen geben /  
Und Landgraff Philipp ward auch in das Netz gebracht.  
Sie musten lange Zeit in solchen Banden leben /  
Bis Chur-Fürst Moriz sie befreyt durch seine Macht.  
Wie nun der Bund zertrennt / so sprach man zwar vom Frieden /  
Es kam das Interim, das Lügen Buch ans Licht.  
Man wolte mit Gewalt / was Luthrisch war erwidern /  
560. Bis das Mauritius beobacht seine Pflicht.  
Denn der schloß einen Bund mit Frankreichs starcken Lützen /  
Und ging auff Carol los mit ungemeyner Macht.  
Henricus wolte auch des Käysers Macht vertilgen /  
Und hat Metz, Tull, Verdun ihm unters Joch gebracht.  
Und wie der Käyser nun sich sahe so gezwungen /  
Traff er zu Passau drauff mit ihnen den Vergleich /

Und





Und musten tanken so / wie sie damahlen sungen /  
 Das war dem Antichrist ein unverhoffter Streich.  
 Und dieser Friede ist zu Augspurg dann vermehret /  
 Hernach zu Münster noch auff festern Fuß gestellt / 570.  
 So daß man GOTTES Wort jetzt ungehindert lehret /  
 Bis dieser Erdenbau in Staub und Asche fällt.

**M**Ohlan Gehrteste ! erhebt Herk und Gemüthe !  
 Kommt zündet eurem GOTT demüthig Beyrauch an !  
 Auff ! Lobet / dancket ihn vor seine Gnad und Güte /  
 Die er mit reichen Maas euch allen kund gethan.  
 Sagt ? Hielte Babel nicht euch allesampt gefangen ?  
 Und tränckte sie euch nicht mit ihrer Hurerey ?  
 Aus dieser Sinsterniß sind wir ja aufgegangen /  
 Durch des Lutheri Dienst und GOTTES Vater Treu. 580.  
 Das Licht / das Luther hat in Sachsen angezündet /  
 Wirfft helle Flammen auch in unserm Oldenburg /  
 So / daß man GOTTES Wort hier rein und lauter findet /  
 Und auch wird finden bis zur Ewigkeit hindurch.  
 So grünt Lutheri Lehr demnach in unsern Mauren /  
 So blüht des Höchsten Wort in unverrückter Zier.  
 So wird auch unser Wohl auff ewig / ewig dauern /  
 So bleibt unser Land geseegnet für und für.  
 Der Höchste wird uns stets mit Lebens Manna speisen /  
 Und uns mit Himmels Thau erquicken jederzeit. 590.  
 Und / wann wir aus der Welt dereinsten werden reisen /  
 Wird unsre Wohnung seyn in jener Seeligkeit.  
 Erkennet dieß demnach / und preiset GOTTES Güte /  
 Mit Herzen und mit Mund an diesem Jubelfest /  
 Fleht ihn demüthigst an / daß er euch stets behüte /  
 Und Luthers Lehr erhalt im ganzen Lebens Rest.







## Gratiarum actio ad DEUM.

**D**arff grosser GOTT zu dir Staub / Erd und Asche kommen /  
 Und darff die Creatur zu ihrem Schöpffer gehn /  
 Ja darff ein Sünden Knecht den reinen GOTT ansehen ;  
 So ist mir wahrlich auch der Zutritt unbenommen.  
 So fall ich auch vor dir in tieffer Demuth nieder /  
 So opffert dir mein Herz auch Dancks und Lobes Lieder. 630.  
 Du hast mich gnädiglich in diese Welt gebracht /  
 Und durch die Tauffe mich von Sünden rein gemacht.  
 Hast allen Unfall auch stets von mir abgewendet /  
 Und deinen Segen mir vom Himmel zugesendet /  
 Hast mich durch deine Gnad geführt zur wahren Lehr /  
 Und mich in selbiger befestigt mehr und mehr.  
 Du hast mich allezeit den rechten Weg geleitet /  
 Und deinen Gnaden Thau stets auff mich ausgebreitet.  
**H**ERR ich erhebe dich / und deine Vater-Treu /  
 Die mir mit reichem Maas war alle Morgen neu. 640.  
 Ich will dir steten Dank vor solche Liebe bringen /  
 Und ewig/ewig dich mit Herz und Mund besingen /  
 Und da ich jeko will auff hohe Schulen reisen /  
 So decke du mich doch mit deiner Vater-Hand ;  
 Laß alles Unheil stets seyn von mir abgewand /  
 Und laß mich deinen Geist die rechte Strasse weisen /  
 So rühm ich dich davor hier und in Zions Auen /  
 Wo ich dich |grosser GOTT vereinsten werde schauen.

## Gratiarum actio ad Scholæ Inspectores.

**B**ehrteste es heist von mir die Danckbahrkeit /  
 Zest ihnen insgesamt den Beyrauch anzuzünden /  
 Den mein verbundnes Herz auff Demuths Kohlen streut / 650.  
 Wovon der süsse Dampff niemahlen soll verschwinden.

Sic



Sie haben jeko mir so gütigst zu gehöret /  
 Und da ich lange Zeit geredt / Gedult bezeigt /  
 Auch mir sonst jederzeit viel Gutes zugekehret /  
 Und sich mir sonst allzeit erwiesen wohl geneigt.  
 Vor solcher Güte bin ich ihr verbundner Knecht /  
 Ich solt es billig zwar wohl wiederum vergelten /  
 Doch weil der Dornen Strauch bey Cedern gar zuschlecht /  
 660. Wird man ja hoffentlich mich nicht undanckbahr schelten.  
 GOTT der von seinem Thron Vergnügung streuet aus /  
 Der lasse Glück und Heil um ihre Scheitel schweben /  
 Geseegnet sey ihr Werck / geseegnet sey ihr Hauß.  
 Geseegnet müssen sie zu allen Zeiten leben /  
 Gesundheit kröne sie / kein rauher Unglücks Wind /  
 Kein Todes Norden muß sie lange nicht verlegen /  
 Sie bleiben jederzeit wohl gegen dem gesinnt /  
 Den nur ihr Wohlseyn kan vergnügen und ergötzen.

Gratiarum actio ad Rectorem.

670. **A**n man der Republic nichts besseres erweisen /  
 Als wena man unterricht der Jugend Unverständ :  
 Ist auch dasselbige um desto mehr zupreisen /  
 Insonderheit wo Treu bey dem Lehren wird erkant.  
 Herr Rector ! dieses Lob verdienet er mit Recht /  
 Er hat mich nun ein Jahr getreulich unterwiesen /  
 Davor er allezeit soll seyn von mir gepriesen /  
 Ich nenne bis ins Grab mich davor seinen Knecht.  
 Der höchste Lehrer woll ihn davor wieder seegen /  
 Und gießen reichlich aus auff ihn den Gnaden Thau.  
 Es müsse keine Noht/kein Unfall ihm begegnen /  
 680. Damit sein Auge nichts als eitel Wonne schau.  
 Er geh in Frieden ein / er geh in Frieden aus.  
 Der Höchste lasse ihn sters in Gesundheit leben /  
 Er wolle Seegen ihm zu seiner Arbeit geben /  
 Alsdenn wird diese Schul beständig glücklich seyn.

Grati-





Gratiarum actio ad Con-Rectorem.

**D**em Gärtner / der zu erst die Bäume auffgezogen /  
 Und ihren zarten Stamm gelencket und gebeugt /  
 Gebühret auch sein Lob / und da ich diß erwogen /

Wird mein Gemühte auch zur Danckbahrkeit geneigt.

Er hat mich wehrtester zuerst den Weg geführt /

690.

Da man zur Tugend geht und zur Gelehrsamkeit /

Ich habe seine Treu und Liebe gnug verspühret /

Und darum bin ich ihm zu dancken stets bereit.

Jedoch was solt ich ihm vor seine Güte schencken /

Da mein Vermögen ist dagegen viel zu schwach /

Ich / ich will in mein Herz jezt seinen Nahmen sencken /

Und seine Lieb und Treu erwegen Nacht und Tag.

Er müsse Wehrtester Vergnügung häufig sehen

Gesegnet sey der Mund der mich bisher gelehrt /

Sein Glück muß jederzeit in voller Blühte stehen /

700.

Sein Wohlseyn werde stets mit reichem Maas vermehrt.

Der Kranckheits Norden muß ihn niemahls nicht bestreichen /

Sein Glücks Schiff müsse stets mit vollen Segeln gehn /

Er müsse viele Jahr zu vieler Nutz erreichen /

Bis er dereinsten wird den Höchsten Lehrer sehn.

Gratiarum actio ad commilitones Scholasticos.

**A**uch muß ich auch zulezt annoch den Danck abstatten /

Den ich vor eure Lieb euch allen schuldig bin /

Gedeyen müsse sich mit euren lernen gatten /

Bis ihr dereinsten zieht zu höhern Schulen hin !

Aria welche vor dem Actu ist gesungen worden.

I. **A**uff! ihr Lutheraner auff!

Auff erhebet das Gemühte /

Preiset eures GOTTES Güte :

Der da segnet euren Lauff :

Der euch zu dem Licht gebracht

Aus der schwarzen Babels Nacht.

D

Auff



Auff bringet dem HErrn demüthige Lieder /  
Da nunmehr erschienen das Jubel-Jahr wieder.

2.  
Lobt den HErrn Zebaoth !  
Der die Nacht hat weggenommen /  
Und den Tag hat lassen kommen.  
Auff ! auff ! preiset euren GOTT /  
Der das stolze Rom zerstöhrt /  
Und des Pabstes Macht verheert.

Auff bringet dem HErrn demüthige Lieder /  
Da nunmehr erschienen das Jubel-Jahr wieder.

3.  
Jeso geht ihr Himmel an /  
Weil euch GOTTes Geist regieret /  
Der durch Luthern euch geführet  
Auff der rechten Lebens-Bahn.  
Folgt nur diesem Führer nach /  
So komt ihr zum Sternen Dach.

Auff ! bringet dem HErrn demüthige Lieder /  
Da nunmehr erschienen das Jubel-Jahr wieder.

4.  
Nunmehr liegt des Pabstes Macht !  
Drüt er uns gleich zuverschingen /  
Können wir doch freudig singen :  
GOTT hält uns in seiner Acht.  
GOTT hat unser Flehn erhört /  
Und ( der ) Feinde ( Macht gewehrt  
( die ) ( abgekehrt.

Auff ! bringet dem HErrn demüthige Lieder /  
Da nunmehr erschienen das Jubel-Jahr wieder.

5.  
Es beschütz der Engel-Schaar /  
Alle fromme Protestanten .  
Und Luthers Lehr-Verwandten /  
Das man sage immerdar :  
GOTTes Wort und Luthers Lehr /  
Wird vergehen nimmermehr.

Auff ! bringet dem HErrn demüthige Lieder /  
Das künfftig erscheine das Jubel-Jahr wieder.

Einlaß

